



Wennheiten.
Beltrán Skármeta Boisier

Wennheiten. Beltrán Skarmeta Boisier.

Vorliegende Version ist die erste, vom Autor redigierte Fassung vor Abgabe beim Verlag. Entstanden im Januar und Februar 2026 in Berlin.

Alle Rechte beim Autor.

Cover: Fotografie von Antoin Sevruguin, „Portrait of a Dervish with a felt hat“, ca. 1900.

Wennheiten (Auszüge).

Beltrán Skármeta Boisier

Teil 1.

1.

Wenn du weißt, was die Welt
Dir vor 'allem genommen
Hat; 'und daß das 'Einsicht
Ist, besser: Be'reitschaft zur Einsicht,
Besteht da noch ernsthafte Hoffnung
Für dich? Hast du 'jene er'nährt,
Aufgezogen, der Einsicht die Welt
Erst gezeigt, da sie 'bei dir
Gewesen, 'dein Junge, so 'ging sie
Und hat dir den Rücken gekehrt.

Vielleicht wirst du 'dadurch
Sie wiederbekommen,
Daß du an die 'erst're die Auslösungssumme
Zahlst zu 'der Vereinbarung,
'Die dich an 'sie band und zerrte
(Die Welt). Wenn zu 'jenem Verlust
Gleich dessen Annullierung
Hinzukommt: Bewußtsein,
Daß 'du nicht zu *ihr* mehr gehörst.

Jetzt, zu Weihnachten, schicke ihr Grüße
Und etwas vom Bildungsgut weltlicher Süße.
Ein Kärtchen, du hofftest für ihn
(Oder sie), den du niemals vergaßest
(Er 'dich schon), das Glück dieser Welt
Und das Geld, wie es heißt,
Liege schlicht auf der Straße.
Tatsächlich verhält es sich so

Mit dem hungernden Geist
(Keineswegs mit dem Geld).

Wenn du 'dann keine Antwort,
Noch GrüÙe erhältst
Von der Einsicht, ist sie vielleicht 'doch
Bei der Weisheit. Ja, wohnt
Bei der Großtante jetzt, ihrer Base?
Was 'du hast zwar seit ihrer Taufe
Gehofft; allerdings für die Zeit,
Wenn du 'selbst nicht mehr 'da wärst.
Du wolltest, du könntest
Ein Land für sie kaufen:
Damit sie nicht fortgeht, nicht einmal
Verreist. Und musst 'selbst
Doch für jeden verfluchten Verdienst,
Jeden Weißpfennig schaufeln und scharren
(Ist das nicht derselbe wie vor tausend Jahren?)

Nein, keine, 'gar keine Ver'änderung gibt es.
Und gar keinen Fortschritt
Für Menschen des Geistes.
Den Knechten des Scheiterns:
Niemand weiß das besser. Du lebstest in Zeiten,
Sagst 'du, längst vergessen,
In denen der Mensch noch was galt, der im Wort
Stand mit diesem, dem Geist
Sein, bei Gott und den Menschen,
Die Menschen noch waren.
Da du bist der Letzte, der um etwas bittelt,
Wird es ohne Schmerzen nicht, aber sofort
Mit deiner eingebildeten Herrlichkeit
Zu Ende 'sein: sobald 'nichts
Mehr dir 'bleibt an Zahlbarem.
Dafür deine 'ewige Sucht auf dem Zettel.

Bei „Kaufland“ hast du an den Eingang gestellt
Sie. Schobst unter die Plane was, die knöchel'tief.
Dann bezahltest du für Zigaretten; das Versteckte 'nicht.

Das sah der Detektiv. Da ver'folgte er dich.
Und du warfst ihm den Bierkasten schlicht ins Gesicht.
Darauf bist du da'vongerannt. 'Er eigentlich.

Aber 'du bleibst der Bilch, unmaskiert oder nicht,
Den man 'höchst selten sieht, wenn man ihn aufgestört
Hat im Wald, seinem Spalt. Oder besser der Knilch,
Dem der Ruhm des totalen Versagens gehört.

Mit geschorenem Kopf läufst du jetzt durch den Ort,
Damit nicht auf den 'Zopf zeige einer: auf 'dich.

// (...)

3.

Wenn 'du einen 'faderen Namen trägst, der
Weder 'atmet, noch schwingt mit den Namen
Des Herr'n, die sind neunzig und neun,
Lass' ihn schleunigst erneuern
'Und 'den, der bestimmt wurde dir für die Bühne
Des Lebens da'zu,
Indem 'du ihn beim 'grünen Bekenntnis betuerst.

Wenn du wie ein 'Sohn seiner 'ehrst diesen Namen,
Den neuen,
Verhallt dessen Ruf nicht am Ende des Dramas.
Wie hoch es auch 'hergeh in ihm, ja, selbst 'wenn
Du 'zu 'zeitig dein Leben verlörest;
Du folgtest dem Ruf dessen, der 'ihn bewohnte.

Wenn 'du einen Sohn hast, der dir immer 'weicht
Aus, dich leugnet und ablehnt, so hast du vielleicht
Eine Tochter, die dafür dich liebt und dich kennt,
Dir auch manches verzieh.
Achte einfach darauf, was sie sagt und auch 'wie.

Wenn du glaubst, daß der *rûah* hier
Falsches verwob, weil dir nicht in den Sinn
Kommt, wovon er denn spricht,
Welche Tochter er meint
Und auch nicht, wer der Sohn sei, erinnere dich:
Auch die Seele Des Einen verleiblichte sich

Schließlich 'doch und erstrahlte, empfindend
Und denkend, von seinem gewinnenden Licht.
Dies allein erfüllt 'den, der verdient 'allen Lob
Und braucht keine Erhöhung sonst oder Verehrung.

Der Name, der zu dir 'kommt, braucht 'einen Ton nur.
Wenn du 'in der Zeit bist, bemerkst du den Ton nicht.
Spürst 'nicht seine Schwingung und kannst ihn nicht hören.
Er würde dich, 'wäre es so, laufend stören.
Bitte also 'darum, daß er 'dich 'nicht schone.
Dann kannst du dich 'mit 'seiner Macht
Auch verschwören.

Wenn dich, wie dein Sohn, alle kalt, fern und eigen
Nun nennen, unfähig, die wirkliche Welt
Zu erkennen, da zu abgehoben
In der des All'einzigen und seinem Lobe,
Indem du angeblich den Nahkampf verweigerst
Im „wirklichen Leben“ (als wärst du nicht eben
Durch dieses so 'kahl jetzt),
Und wenn du dann scheiterst, weigerst
Dich, Lehrgeld zu zahlen; wenn jedes Bezeigen
Von Freundlichkeit alle entzieh'n
Dir (wenn du für sie zahlst, und du 'wirst
Dafür zahlen, kannst du sie natürlich
Erhalten); verabschiede 'endgültig
Von ihrem Tal dich.
Du nimmst jenen Namen vielleicht in der Höhe
Wahr. 'Und als dein Eigen.

Wenn du dich beim Steigen verirrst in den Bergen
Und 'in einem Felsenspalt feststeckst, verzweigend

Sich über dir steilere Wege,
Dir schwindelt vor Schmerz und nach unten die Ferne
Dir nah erscheint, 'in dir nur endlose Leere
Und siehst über dir die drei 'schwarzen Laternen;
Dann 'atme und rufe die riesigen Zwerge,
Die hochhalten diese für dich in der Ferne.

Wenn du danach fandest zu dir, wieder Stand
In der Welt und nun 'Ausschau nach 'der hältst,
Die mag dich als Mann
Haben unter den Frauen, geh' 'hin und erkläre
Den Unterschied zwischen dem Mond und der Erde
Den', die 'dir gefallen; wie 'sehr denn? Sie schauen
Dich an. Schau'n dich ständig nur an.
Sie bewundern dich nicht. Sie sind 'nur
Auf's Gefühl aus, bewundert zu werden.

(Und es 'hat sich noch 'nie jemand in dich verliebt.
Weil die Wahrnehmung,
Wenn das passiert, sich verschiebt
Aus der Zeit in den Raum bei der traurigen Maid;
Und so trifft ihr euch beid' in der ersten kaum.)

Und wenn 'du endlich 'weißt,
Daß die Menschen genauso
Empfinden oder schlicht gemacht sind,
Erkennst du 'auch, 'endlich, daß Der dir gebracht
Hat den Sohn und die Tochter
Und nicht 'eines 'seiner Versprechen gebrochen
Vom Heil in der Macht und der Macht, die im Heil
Liegt der Namen, nicht diese, die Menschen
Erschaffen hat, nicht einen einzigen;
Sondern die Seele, an der Er erfreut sich.

Und doch sind sie 'allesamt Kinder der Quelle
Der einhundert Namen. Genau: neunund'neunzig.

// (...)

Am dritten Jänner stand am 'Abend, in 'klirrender
Kälte, ein schwächtiges Kind
Zweimal, schließlich wie 'fest
Gefror'n vor deiner Haustür. Du wiesest
Es fort erst, einen Klingel'streich
'Mehr vermutend. Nicht der erste Bengel,
Den du vor der Tür so herumlungern siehst.

Da steht nicht mehr „H. Niemeyer“, sondern Az'iz.
Und das 'Kind schaut, als ob das das Herz ihm beenge.
Dann sagt es:
Ich hatte Koran in der Schule. Du bist
Kein Verbrecher, gewiß, wenn das 'dein Name ist.
Sagt das durch einen Zettel, den es überreicht
Dir. Denn dieses Kind 'spricht nicht. Es weint
Nur. Und weicht
Ab jetzt nicht, wie von 'Eichenholz,
Von deiner Seite. Du kehrst
Noch die restlichen Scherben und lässt es hinein.

// (...)

9.
Der Junge genas von der kritischen Schwäche,
Die auch seine frechen, so seltsamen Tänze
Ihm eingebracht hatten, nach denen er
Zitternd, mitunter apathisch
Herumstand. Nun 'nocheinmal batest
Du ihn, seinen Namen zu nennen, ergänze
Das doch eure Freundschaft, bekenne
Diese erst. – Jetzt komm', auf die Flosse,
Wie heißt du, mein Junge?

Vergebens. Er wolle vielmehr,
Daß 'du 'ihm einen gebest.
Gesagt und beschlossen;

Du nanntest ihn also,
Da an einem Sonntag zuvor er zu 'dir
Fand, Al'ahad. A'had.
Er nun: 'nein. Er sei doch 'alle Tage.
Die Sonne als Rad,
Schrieb er 'auf. Seine Väter besäßen
Unendliches Wissen.
Unendliches Wissen?
Dann seist du der falscheste Falsche, versetzttest
Du; wenn er erkiese
Dich eben zu diesen,
Da jegliches Wissen bei dir zu vermissen.

Wenn du den Koran kenntest, sagt' er, wie 'er,
Sei die Lüge ja, diese, erwiesen.
Dann wurde der Wolfstanz zur täglichen Übung
Beim Jungen. Der, den du so nanntest,
Weil er dir so wehrhaft
Erschien und so wild. Kaum ein Ausdruck der Liebe.
Doch eben 'das war er, genauso gefährlich,
Weil er, wie er wuchs immerzu, ja aus'zehrte
Den Jungen. Während seine lehre,
Uralte Bewandtnis; und daß er ihn tanzte
Für dich, er nur 'dir galt, verborgen dir bliebe.

Nach jeder der sieben
Unterteilten Einheiten, jedenfalls,
Sieben von sieben an täglichen 'Dreh-Den-
Quadrat-Reigen fühltest du dich etwas anders,
Irgendwie um'wunden, zusammengedrückt.
Obschon 'du doch woanders dich aufhieltest
Und ja nicht 'teilnahmst
Am Drehtanz im Viereck. Und etwas gewann
Über dich eine stetige, straffende Macht, die sich eilte,
An dir diese „schwierige“ Liebe des Jungen zu üben.
Mit der, wenn auch 'dir unbekannt, noch erkannt
Von dir, du im Vergleich eine Größere
Niemals gekannt. Noch gefunden.

Worauf im Getränkeshop Müller's
Wurde eine Stelle frei, hing
Da aus. Und du be'kamst sie.
Der Lohn war bei mehr Stunden gut; also nahmst
Du ihn gern. Es gab 'reichlich zu tun, denn was ging
In dem aschgrauen Ort mit so wenig gelingendem
Aufbau und achtlos-entleg'ner Gemeinde,
War Schnaps, Bier und Wein der
Bescheidensten, günstigsten Gattung.
Der hohle, der hohl macht. Nun hattest
Du zwar erstrecht andauernd Hunger,
Oft mächtigen Kohldampf und Durst.
Aber trotz wieder'holten,
Eintönigen Umgangs mit diesen diabolischen
Waren, wolltest du nur dienen. Und, sonderbar,
Bald auch gelüstete dich nicht nach 'ihnen
Mehr. Lohnarbeit mit homöopathischer
Wirkung. So schien es.

Das Sonntagskind hatte dir beigebracht, binnen
'Zwei Tagen nur, daß du bei schmackhaftem
Wasser beliebiger Marke
Dir wünschtest und allezeit 'vorstelltest, innig,
Daß es wie der starke,
Ja, schlechthin 'der „Ballerstoff“ wirke und schmecke,
Der die Lebensgeister und Willenskraft wecke.
Was ließ diese 'tatsächlich nimmermehr sinken
Bei dir, auch nicht abends, noch nachts.
Durch das emsige Trinken und Wünschen
Allein. Nein, erst Wünschen, 'dann Trinken,
Das 'die Reihenfolge.

Und am 7. Februar hat Essen gemacht
Ahad. Grünkern mit Wirsing geköchelt und Bete,
Röter als die Röte! Was, nicht zu verachten
Geschmacklich, dich irgendwie fester und steter
Gemacht: als wärst *du* einen Meter
Gewachsen. Durch Ahabs „Gericht meiner Väter“.
Die Augen nur trüb dir . . .

Von Tränen der Freude!

Doch Klarheit bei dir nun darüber, daß

10.

Wenn 'einer 'tausend Tugend übt
Und hält sich fern von Röck' und Räude,
Der ein einz'ges Laster liebt,
So wird die Tugend doch vergessen
Und das Laster wird gemessen.

Nicht bei ihm - und nicht bei dir!
Halt' dich dafür an diese Vier:

Des Morgens bet' zu deinem Gott.
Des Mittags iss vergnügt dein Brot.
Des Abends denk an deinen Tod.
Des Nachts verschlafe deine Not.

Dein Brot, solange du welches hast.
Den Tod, so nimm dir jede Last.

// (...)

Wennheiten, Teil 2.

1.

Ahad besaß 'Kenntnisse, die wie ein 'Segen
Für dich waren. So, unter anderem ('blieb
Auch verborgen dir, wo er die 'her
Hatte) schenkte er gegen
Den Rausch und den Diebstahl
Dir 'herrliche zwei Amethysten.
Da du sie am 'Herzen trugst, blaue Geschwister,
Hielten sie dich 'ab von den alten Gelüsten.

Die Regeln des Glaubens, die kannte er alle.
Wie, wann, wo zu beten, zu wessen Gefallen.
Wie denen zu helfen, die straucheln und fallen.
Zu prüfen die 'mit einem Amt 'sich bestallen;
Was sie wirklich wüssten
Und selbst auf sich nähmen
Vom Kampf an den Krallen
Des Selbst und den Listen
Des Teufels. Das Unangenehme.
Darin wart ihr beide längst Künstler.
Nur keine Flötisten.

So hattest du 'selbst für ihn nur
'Eine Lehre: Du sollst
Ab jetzt tun, außer jenem, was wäre
Sein 'Tanz
Auch, nicht, was du tun 'musst,
Sondern was du tun 'willst.
Und sonst nichts. 'Das tun allerdings
'Musst du. Stets, 'ganz.

„Überhaupt kein Problem,“
Gab er gleich zu verstehen.

// (...)

3.

Moin, mir träumte, daß du den verlorenen Ausweis
Erhältst, sagt A'had, wenn du ihn neu be'antragst.
Du brauchst ihn. Verlange ihn 'bei
Der zu'ständigen Stelle. Das sei
Keine sonderlich gute Idee,
Sagst du. „Muss ich dafür
Doch 'nachweisen zuerst, wer ich 'bin.
Daß ich das jetzt 'nicht kann, mangels Ausweis,
Ist weit besser, 'schätze
Ich.“ - Nein, sagt A'had. Wer man sei, müsse einer
Auch 'so immer nachweisen, Dieb
Oder anständig, arm oder reich.
„Und du brauchst ihn, den Ausweis, in jedem Bereich.“
'Daß du 'bist, und zwar 'jetzt,
Sagt A'had, wird ge'nug sein, Az'iz,
Ja, das 'siehst du dort bald.
Und: du bist dort verzeichnet,
„Mit so welchen Spuren“.
Dann lass' ich das besser, aus 'ureigenem
Inter'esse. Das 'nur nicht!“
Mit 'anderen Spuren, erklärt er.
Die sind nicht so peinlich,
Wie die, die du 'meinst, sagt noch, quiekend
Vor Lachen, der Junge.

Der Ausweis der xxxxxxxxiscen Republ'ik
War dir tatsächlich 'gleich nach dem 'Hungerschock,
Vor dem Geburtstag, be'zeichnenderweise,
Bei Müller's auf 'Arbeit abhandengekommen.
Also gingst du hin. Und beim Bürgeramt
Gabst du, auf 'die Frage hin,
Wie du heißest, Aziz an, mit Nachname 'Klauser,
Das fiel dir so 'ein, die Geburtsstadt, das Datum,
Um sechs Jahre jünger, den Namen des Vaters.
Das schien ganz zu reichen.

Sie suchten dich im digitalen Verzeichnis.
Die rechte Hand baten
Sie dich ausgestreckt einzuführen
In den „Fingerscanner. Der wird Sie erkennen“.
Dann sagt die Beamtin, mit flötender
Stimme: „Danke schön, das ‘in der Tat ‘sind Sie.“:
Den Namen sogar auf dem Bildschirm erkennend:
Den ‘du vorgegeben.

‘Du darauf zu ihr, obzwar höchlich erstaunt:
Ja, das sagen ‘Sie! ‘Ob ich tatsächlich
‘Ich ‘bin: da bin ‘ich mir ‘selbst gar nicht ‘sicher.
Wie ich mich auch müh’, einzuholen
Den Glücklicheren, der vor‘auseilt, Madame,
Näher rückt nicht die Wende.
Schaff’ ich es am Ende, das ‘selbst zu befinden,
Wird das neue Bildchen, bekam
Ich den Ausweis, mit mir sein: verblichen.
Wohl keineswegs ‘vorher!

Zwei and’re im Warteraum lachten und raunten,
Als ‘wären’s begeisterte Eltern
Beim Sport ihrer Kinder.
Ein’ Augenblick später trat unweit des Schilds
„Ausgang“ einer, den man schon bedient
Hatte, ‘an den halbvollen Papierkorb heran.
Wohl auch ein Kamerad, schwarzen Filzhut,
Wie du, tragend und einen Schnauzbart.
Dieser blinzelt dich ‘an; und wirft das,
Was er abgeholt hatte, vergnügt in den Korb;
Als hätt’ ‘er sich viel’mehr
Für die Schlusstat beworben,
Die ‘hier er vollbrachte: nicht um die Papiere.
Ein weiterer, kramend
Danach in der Ecke, zog darauf den Ausweis
Hervor, hielt ihn hoch und rief: „‘Seht ihr?“

Natürlich:

Geht es nach den Namen, 'um sie, sind wir Täter,
Nicht Schuldige, all' an uns selber.
Die Welt ist ein Müllraum der Identitäten;
Und wir die Besorger der leisen Entsorgung
An uns und einander.

Bis niemand mehr unsere
'Wahrnamen 'fand hier,
Noch 'sein *kun* und BIN. Alle Kunst
Besteht folglich darin, diese Namen
Zu finden und sie zu bewahren:
Seinen zu bewahrheiten, da man ihn 'annimmt.
Mit neuem Beginn
Eines Lebens, das anders
Beabsichtigt war: ohnehin
Ja. So daß es genau umgekehrt sich verhält:
Der gehört in den Müll ist der Name der Welt.

Etwa vier Wochen später erhieltst du, gewiß
Diesen Ausgang nunmehr, deinen Ausweis.
Und heißest – und hießest von 'jetzt
An, seit'her sogar, Klauser, geboren
Am neunten September zweiundsiebzig.
Vorne Az'iz.

4.

Draußen ruckeln Maschinen im Ort,
Immerfort. Du, vor'm Haus, liest ein Buch.
Ahad hüpfte zum erträglichen Lärm im Akkord.
Hier, Freund Wittgenstein sagt,
Streust du ein; nicht
'Wie 'die Welt sei, sei „mystisch“,
Er meint wohl ein 'Rätsel,
Sondern 'daß sie sei.

'Das ist ja wohl das Letzte,
Sagt Ahad. Und ruht aus. – 'Er frage,
Ahad, 'ob sie sei; und bezweifle das stark.
Erst'recht, daß sich das Wirkliche
'In ihr verbarg; und „ent'deckt“ werden will.
Wie das Licht in den Bildern.
Was nämlich, „Herr Wittgenstein“,
Wäre der Grund dem Ermittler,

Beim Öffnen des Sargs.
Denn dort sei's wohl bequem.
Wie das nämliche Wort.
Doch wenn 'dem man 'Recht 'bot,
Was 'der sagt, dann auch die 'er erwarte
Und 'kenne, Ahad, im Lehm tot.
Seine Welt.

Draußen tschirpen die Vögel wie wild,
Immerfort.

// (...)

7.
Warum dir das Durchschlafen neuerdings 'schwerfalle,
Wolltest du wissen. Wenn doch all die 'kälteren
Nächte davor, ja, dein ganzes zerrissenes
Leben bis'her du die Stunden, da still wird die Welt,
Nicht gekannt, wie ein Stein schlafend, eher
Ein Sack voller Steine, bis zum nächsten Morgen;
Trotz 'all' deiner Sorgen, berauscht oder nicht.
Doch nun'mehr, jede Nacht, wenn sich 'nichts
Draußen reg' mehr, dann ein zweites
Mal, wenn sich vom ersten 'Licht
Hab' ein Rillchen gelegt
Auf dein Haupt, alles still noch,
Erwachtest du jäh, ja, mit hüpfendem Herzen.

Und seltsam beglückt, nicht allein mit dem Wunsch,
Einzuschlafen erneut, einem anderen 'mehr;
Jetzt verspürtest sehr
Das Bedürfnis, das Glaubensbekenntnis
Zu sprechen, gleich 'mehrmals, das 'er dir gelehrt
Und leicht abwich von dem, das gerechnete
Tausendvierhundert mehr Jahre vor'her
Euch gebracht habe der
Übermannte Gesandte. 'Welches deinem Herr'n
Alle Wirklichkeit zuspricht, ihm alle Gerechtigkeit
Ebenso, 'dankend, so seine alleinige Wirklichkeit
'An jedem Tag deines Lebens bezeugen zu dürfen,
Von denen nicht wenige glichen den Nächten,
Da 'ohne ihn, die 'wir auf Erden verbringen.

Nun, selbst wenn dein Herz
Nicht so aufgeregt springe, aber höher schalte,
Wenn sich dein Bewußtsein verliert, sagt A'had,
Liege das schlicht dar'an, und das freue ihn 'sehr,
Daß der 'Nennseelen eine
Der Neunzig und Neun Namen deiner
Nun habhaft geworden, hab' in deinen alten
Leib 'Einzug gehalten.
Diese unterschieden nicht zwischen den nächtlichen
Stunden und denen, die 'vor den
Gebeten der Nacht sie begrüßt. Unter allen gedächten
Sie ununterbrochen des Einen im Himmel:
So daß sie erwachten 'und beteten immer.

Warum also nachts eine Ausnahme machen?

// (...)

Wennheiten, Teil 3.

1.

Der entscheidende Schritt
Ist das Leben zu dritt.
Dein Herr, 'du und der Name,
Den 'sein Inti'mant
Dir gebracht hat. Wie dieser,
Der Name, bekanntlich,
Auch ihn 'dir gebracht
Hat, seitdem du so heißt.
Hauchbild, Ich, Intimant:
Euer Leben zu dritt.
Wenn du weißt, daß der Eine
Verlangt nach dem deinen

Und 'du dich noch einmal
Oder mehrmals umdrehst
Ins Reich 'deines Wissen
Und deines Gedächtnis',
Alles dir Vertrauten,
Und umkehren möchtest
Am liebsten. Vergiss es.
Es kann dir ergeh'n
Wie der Eh'frau des Lot
Gleich, versteinernde, tot.
Weil die weinenden Töchter
Sie zu sehr vermisste.

Zum Aufbruch gerüstet
Durch ihn und den Tanz
Des unmüdbaren Jungen,
Der Schweigen gebot
Sich, bis du mit ihm tanztest,
War vieles gelungen,
Was der Name hisste
In dir, wie ein Vorbild:
Wozu du *geworden*,

‘Durch ihn. Alle Signifikanz
Sich ergibt durch den Tanz.
Sie ergibt *sich* dem Tanz,
Den ihr mit dem Gebet
Und den Namen verbandet,
Der Andacht, Empfindung
Und weit’res verhindert,
Was ihrer enträt,
‘Ihrer Andacht im Licht,
Und wenn ‘an ‘ihr es krankt,
Der Empfindung an sich;
Aber ‘jede Behinderung
‘Aufhebt zu ‘ihnen,
Den Namen, durch ihn
Bald erwacht; eurem Tanz,

Weil er ‘die Kraft erweckt,
Mit ihr ausschwingt und lacht,
Die im Um-Kreis der Welt
Sich auf Sendung gestellt;
Was ‘in ihr sich geregt,
Wie’s in ihr sich verhält,
Beein‘flutet zu Gutem
Und tut, was man ‘tut nicht.
Macht, was man nicht ‘macht.
Ein Mensch ‘kann das auch schlecht.
Und es kann ein Gespräch sein
Zwischen zwei Regenten;

Oder ein Verbrechen, das sich
Nicht ereignet; oder nicht vermutet
Und dafür entdeckt
Wird; Unterschriftensammlung
Für Haltung im Zweck,
Gestern ‘noch nah dem ‘Scheitern,
Mit einem Mal heckt.
Vieles hat nur der zeltlose,
Tempel- und teillose

Gott in den Weiten
Des Himmels vermocht,
Baten wir um sein Heil.
Durch 'die Kraft, die Enoch
Abgeholt in der Zeit,
Was nicht jeden ereilt,
Selbstver'ständlich, dennoch;

Was zu 'ihr sich nicht stellt,
Nicht in den Himmel fällt,
Zuviel Erde bedeckt,
Als daß es auf die Leiter
Schafft. 'Und dann die Streckung.
Nicht weil es ein Endliches
Ist. Oder weil du befand'st,
Daß es den Strom nicht leitet.
Sondern weil es 'wächst
Nicht. Weil es unvoll'ständig
Bleibt und wird nicht ganz.

Nur wer 'nicht seine eigene
Eishülle sprengt,
Muss sie mühsam zerkratzen,
Von außen. Man sprengt
Sie von innen. Ausschließlich
Von innen. Doch dieser
Hier fühlt nicht; er denkt.
Und er 'kommt nie Zu'hause
An. Wo doch der Schatz
Liegt. Der Schatz
Seiner eigenen Ganzheit.
Auch 'die sieht er also von außen
An, dieses Geschenk
Eig'nen möglichen Lebens:
Da 'er steht daneben.
'Noch kann er sich's holen . . .

So ging es dir wohl
Fünzig Jahre lang, länger.

Bis du diesen Jungen trafst.
'Und dich die Sprengung.

Mitunter, hier' auf
Öffnete deinen Mund durch den seinen
Der Junge. Indem er dich aufrief
Bei 'dei'm neuen 'Namen:
Aziz, sag dazu deine Meinung;
Und 'was auf dem Weg
Wir zu wissen bekamen,
Seit unserer Wand' rung durch Chorassan,
'Die, nie erlahmend,
Uns 'vom Land der falzlosen Pfirsiche
Brachte bis hierher,
Wo zweigeteilt 'alles ist. 'Ohne Gewähr
Selbst die Freundschaft des Falken, der kam
Über's Meer. Weil das Herz niemals 'ruh'n
Darf; ist 'es doch wie Wasser, das brackt
Und dann faulig wird, 'wenn
Es zum Steh'n kommt.

Also dieses 'Andere,
Weitere, 'Dritte stellte auf die Zeh'n
Dich, zum Tanzen und Geh'n,
Wie es Tag für Tag 'nackt
Dich ins Bett brachte; 'und
Dann erneut auf die Schanze
Der Abwehr von Wut,
Angst, Ver'unsicherung, die mit'unter
Noch keimten in dir, Hochgemutem.
Wo'durch so viel Gutes,
Wie Dummes gescheh'n
Ist dir. 'So etwa meintest du
'Tatsächlich, nach einem Tanz,

Einen seltsamen Falken beim Landen zu seh'n,
Über eben dem Turm, den zuvor ihr errichtet
Zu Wachtzwecken, kaum
Höher als ein besteigbarer Baum.

Aber dieser besondere Falke war einer,
Der auf seinem Häuptlein einen roten Turban
Trug, zwackte es 'dich. Eine Schleife vielleicht,
Die er 'sich eingefangen und nun an ihm flaggte
Noch, halb eingerollt auf dem 'nachtschwarzen
Kopf? Du beeiltest dich also,
Ihm näher zu kommen. Und bald
Auf den nächstbesten Baum kletternd, 'wagtest
Du dich auf den kräftigsten Ast, stehend,
'Machtest dich lang. Doch jetzt, da du vermeintest,
Wie bunt sei der Falke der Väter zu sehen,

Fielst du die drei 'Meter herunter.
Und brachst dir am Boden die sehnige Hand.

// (...)

5.
Der 'alte Wolf tanzt
Und der 'albernde 'wirbelt
Herum. Dieser wirbelnde albert
Mit ihm. Der veralberte tanzt
Einfach weiter, während jener wirbelt
Um ihn herum, 'anzüglich
Albernd: es sah' vielleicht
Besser aus, jetzt und im Bleibenden,
Wenn er 'nicht wehte
Herum mit den Kleidern,
Der Alte, sich anstrengend,
Nackt tanzen würde.
Da habt 'ihr schon beide
Nicht paarig getanzt. So verstandst
Du den Grund seiner neidlosen
Rede noch nicht. Aber 'bald;
Deine Hosen beweinend,
Die Jeansjacke bitter.

„Warum warnt mich keiner,
Wenn ich ‘dich doch warnte
So oft vor Gefahren,
Wie ein kleines Kind, das vor Aufregung harnte?
Ich hätte erwartet,
Daß ‘du rufst beizeiten:
Du drehst dich am Steinrand
Und nicht in der Mitte.“
Dann bist du in den nahen
Schlichteich geschlittert,
Der hier sich vorzeiten
Vom Bergbau gesammelt.
Das Erzmehl wie Pech dir in den
Ausgetragenen Habseligkeiten.

Mit denen am Leibe,
Makellos die weiteren
‘Seinen, geht ihr dann nach Hause,
Er lachend, du stammelnd
Das oben Gesagte.

6.
// (...)

‘Wenn etwa ein Fisch,
Der an ‘sich wär‘ dein ‘Bruder,
Lieber seine Kiemen
Nicht einsetzt zum Atmen.
Noch vor ihnen stehen,
Den rufenden Fischen,
Wie ein Menschenfänger.
Noch anderen Rede
Und Antwort ste‘hn länger,
Was sich denn gezieme
‘Im Glauben, am ‘Ufer.
Was dir auch nicht ‘zusteht.

Denn leer sind die Meere.
Und auch 'du gehörst
Zu den falschen Muslimen.

// (...)

7.
Deshalb gibst du 'zu,
Gibst du 'sehr gerne zu,
Daß du nur eine Hand bist.
Nur eine Hand 'warst.
Und bekamst 'die da'zu,
Die nie „ich“ und stets „du“
Gesagt, 'wenn sie in 'deine
Gearbeitet, Tadel,
Die jene verdiente, auf sich
Nahm, gerade
Bog, was jene 'schief
Machte. 'Nie mit
Ihr 'stritte. Stets da war.
A'had.

Selbst im tiefsten,
Verdammt langen 'Winter, beladen
Mit Schneelast die einfache Hütte,
Die Wälder im Hinterland
Ebenso, frierend, die Lippen gespalten,
Der Junge, selbst wenn er vom Tanz kam,
Oder auszuschütten
Den Sand sich gerade
Eine halbe Stunde draußen aufgehalten,
Beide Leitungsrohre am Haus verun'staltet
Vom Eis, selbst die Plünnen, oft Altkleider, härter
Geworden - entriestst du der Fähigkeit innezuhalten,
Deswegen, vielmehr. Machttest dich
Auf der üblichen, schlitt'rigen Fährte
Auf nach den Besorgungen oder um Bäume
Zu fällen, Wege freizuräumen.

Ein ständiges Bücken
Sich nach den Gewichten,
Die sämtlichen Dingen bescherte
Der Winter. Auch die eisum'mantelte Brücke
War nicht zu bewegen. Versteinernde
Kälte erwies sich mitnichten
Als Schutz, wenn be'gehbar
Der Graben und selbst das entlegene
Brennholz euch 'knapp wurde.

'Jetzt trugst du leichtere Reste
Davon, da es unter der lappenden
Fellmütze sumnte, in eiernden
Wirbeln. Morgennebelschwaden
Vermischt mit Grünschleiern
Und Tupfern von Tinte,
Die von deinen Lippen
Herstammen und Fetzchen
Der Lunge, nachdem du verletztest
Dich wohl an der Rippe;
Beim Schippen und Kippen
Der nassschweren Massen
Auf dem eingenassten, weit leichteren Dach,
Da Schnee neuerlich fiel. Du mit ihm.

Wodurch, 'was dir mehr zusetzte
Noch, deine grundlegendsten
Überzeugungen 'Schaden genommen:
Daß Zuversicht über den Zweifel
Verhilft, über die nichts gewann.
Und daß 'so viel, wie 'gut gehen kann,
Gar nicht schief gehen könne,
Wenn man nur bereit ist zu 'handeln.
Nicht meinend: verhandeln.
Bloß handeln.
Und das warst du wirklich,

Zeitlebens: Ein Handelnder.
Nicht ein Versther.

Gar annehmen, was dir eröffneten and're –
Bis auf diesen 'einen, den schwebenden
Jungen, ist selten geschehen
Dir, 'ging auch darauf dein Bestreben:
Selbst dann nicht. Dann irrten sie eben.

// (...)

8.
Die Dinge des Lebens,
An die wir gewöhnen uns 'oder
Die wir gar ersehnen,
Sind mehr oder weniger
Dinge des Todes.
'Wenn wir sie ersehnen,
Wie etwa Herodes,
Erhaltung, Gewinn und Gebot
Des Gegeb'nen,
In 'Anblick des Lebens,
Des wirklichen Lebens,
Das Nichtsein erstreben
Wir. So uns gegeben.
Wie jener wir, 'froh des
Gewichts eines Walls, der,
Gesenkt in den Boden,
Deinen Ort dir zuweist
Und deine Besitzungen,
Ander'n das 'ihre.
Mehr nicht. Ende, Coda.

// (...)

Beltrán Skármeta Boisier. Alle Rechte beim Autor.